

Eine Million für Berliner Schüler

Hochherzige Stiftung eines dänischen Arztes.

In der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung gab es eine sehr erfreuliche Ueberraschung. Stadtverordnetenvorsteher **Michalet** konnte mitteilen, daß ein dänischer Arzt eine Million Mark gespendet habe, für die 15 000 Berliner Schulkinder während des Krieges und bis drei Monate nach seiner Beendigung in der schönen Umgebung von Kopenhagen untergebracht werden sollen. Die Versammlung gab ihrer Freude über diese von wahrhaft edlem Sinn und innigem menschlichen Mitgefühl sprechende Tat einmütig Ausdruck. Sie spendete dem Vorsteher lebhaften Beifall, als er dem hochherzigen Stifter den Dank der Stadt Berlin aussprach.

Die Landfahrt der Schulkinder füllte den wesentlichsten Teil der gestrigen Sitzung aus. Die vom Magistrat geforderte Million für die Schuljugend in Ostpreußen, das 30 000 Kinder unentgeltlich aufnehmen will, wurde einstimmig bewilligt. Nachstehend der Beschlussesbericht:

Die Beratung über die Magistratsvorlage betr. die Erhöhung der Honorarsätze für die beim Berliner städtischen Rettungswesen beschäftigten Ärzte konnte in der vorigen Sitzung nicht zu Ende geführt werden, da Stadtv. Dr. **Weyl** (Soz.) der sofortigen zweiten Beratung widersprochen hatte.

Stadtv. Dr. **Weyl** (Soz.): Wir stimmen der Vorlage jetzt zu in der Erwartung, daß der Magistrat eine entgegenkommende Antwort auf die Beschwerden der Heilgehilfen im Rettungswesen erteilen wird. Diesen Heilgehilfen ist im Gegensatz zu den Ärzten eine Lohnerrhöhung während des Krieges abgelehnt worden. Dabei beziehen sie täglich 3 Mark bei siebenstündigem Dienst und bei anschließender Nachtschicht 5 Mark. Das sind Löhne, die des Berliner Rettungswesens nicht würdig sind! (Sehr richtig!)

Stadtrat **Runge** sagt zu, daß in der nächsten Kuratoriums-sitzung die Wünsche der Heilgehilfen wohlwollend geprüft werden sollen. Die Vorlage wird hierauf angenommen.

Es folgt die Vorlage über die Unterbringung von hiesigen Schülern auf dem Lande während des Sommers und den Beitritt Berlins zu dem Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“. Der Magistrat will dem Verein als Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 500 Mark beitreten. In den Ausschuß des Vereins sollen Stadtschulrat Dr. **Fischer** und Geh. Justizrat Professor Dr. **Roske** gewählt werden. Der Verpflegungssatz beträgt täglich 50 Pf. Kriegerfrauen können statt der Zahlung dieses Betrages auf die Kriegsunterstützung für ihr Kind verzichten. Reisekosten entstehen für die Eltern nicht. Eltern, die ihre Kinder während des Sommers zu Verwandten oder Freunden auf das Land schicken wollen, können im Falle der Bedürftigkeit einen Zuschuß zu den Reisekosten aus städtischen Mitteln erhalten. Auch der Verpflegungssatz von 50 Pf. für Kind und Tag kann im Falle der Bedürftigkeit aus städtischen Mitteln gedeckt werden. Der Magistrat ersucht die Versammlung, für diese Unterbringung Berliner Kinder auf dem Lande die Summe von einer Million Mark zur Verfügung zu stellen.

Stadtv. Dr. **Rosenfeld** (Soz.): Wir begünstigen die Vorlage, aber bei ihrer großen Bedeutung für die Berliner Schuljugend wünschen wir eine gründliche Ausschussberatung. An welche Stelle sollen sich die Eltern wenden, deren Kinder nach ihrer Meinung zu Unrecht zurückgewiesen sind? Wer entscheidet über die Frage, ob Bedürftigkeit vorliegt? Hätten wir schon ein Jugendamt, so wäre das die geeignete Stelle zur Regelung dieser Fragen. So wäre das Beste die Einsetzung einer gemischten Deputation.

Stadtv. Dr. **Tropfle** (L.): Meine Freunde hätten die Hilfe gerne ausgedehnt auf die Schüler höherer Lehranstalten. Den zum Arbeiten hinausgeschickten älteren Kindern sollte die Fleischzulage zugute kommen.

Stadtv. Dr. **Isaac** (L.) wünscht Berücksichtigung der städtischen Güter bei der Versendung der Kinder. Die Herrschaft **Lanke** sollte diesem Zwecke erschlossen werden.

Stadtschulrat Dr. **Fischer**: Durch Einsetzung eines Ausschusses oder einer gemischten Deputation würden 3 bis 4 Wochen verloren gehen, während wir beabsichtigen, schon Anfang Mai die ersten großen Flüge mit solchen Kindern hinauszuschicken. Einige hundert Kinder sind bereits durch Vermittlung des Vaterländischen Frauenvereins und des Charlottenburger Vereins fortgegangen. Neuerdings hat ein dänischer Arzt eine Million Mark zur Ver-